

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einjähr. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restemittel 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 141

Mittwoch den 19. Juni 1918

44. Jahr

Feindliche Vorstöße im Westen abgewiesen.

Kleider und Schuhe.

Langsam aber sicher zieht man uns von Kriegsdamit wegen die Haut über den Kopf. Erst wurden uns die Köpfe vom Helm, dann die Rannnen vom Tisch, schließlich die Klünnen von den Ären genommen, und so gut wie nichts wurde uns dafür gegeben. Nun sollen uns die Hüfen von den Weinen gezogen werden. Von den zahllosen, mehr oder minder unbeliebten Kriegsgesellschaften ist die Reichs- und Leibungsgesellschaft die unbeliebteste. Der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung schlägt jetzt in die Öffentlichkeit und fordert die deutsche Presse auf, falschen Auffassungen über Art, Umfang und Zweck der großen Kleiderabgabe für die Arbeiter entgegenzutreten. Der Reichskommissar befindet sich in einem großen Irrtum, wenn er glaubt, daß böser Wille der Bevölkerung ihm die Ausübung seines Amtes erschwere.

Wird die Bevölkerung, sondern die Art seiner Verwaltung ist an dieser Unbeliebtheit schuld. Wer an die unzähligen Pladerien denkt, die mit der mühseligen Erlangung und endlichen Verwendung eines Bezugscheins verbunden sind, der wird alle Maßnahmen der Reichs-bekleidungsstelle mit Mißtrauen aufnehmen. Nichts hat die Bevölkerung mehr zur Unwohlständigkeit erregt, als die Art und Weise, in der ihr die Beschaffung der notwendigen Bekleidungs- und Wäschegegenstände erschwert wird. Auch will die Reichsbekleidungsstelle von der ungeräten Bevölkerung Hohn haben. Kurzweil verächtlich sie übermannt, Hohn vertragen zu haben. Wer ein Paar abkriegt, ist verächtlich, eigentlich zwei Paar abkriegen zu können. Wer zwei Paar abkriegt, ist verächtlich, eigentlich drei Paar abkriegen zu können. Wer nichts abkriegt, ist verächtlich, etwas unterschlagen zu haben. In dem neuesten Aufruf spricht die Reichsbekleidungsstelle von freiwilliger Abgabe. Wie groß die Freiwilligkeit ist, geht aus dem kürzlich veröffentlichten Hinweis hervor, daß die Kommunalverbände ermächtigt seien, Zwangsmaßnahmen zu treffen, um den Erfolg der Sammlung sicher zu stellen. Es ist überhaupt ein hübsches Schauspiel zwischen der Reichsbekleidungsstelle und den Kommunalverbänden. Die Reichsbekleidungsstelle spielt die Rolle der unheimlichigen Volksgeldkinderin, und der Kommunalverband ist der Beschäftigte. Er handelt genau nach ihren Vorschriften, erkennt untergeordnet seine Bedürfnisse an, und die Reichsbekleidungsstelle spricht von weitherziger Auffassung ihrer Aufgabe.

Niemand vermag recht einzusehen, warum er für die als starke Verdienner bekannten Munitions- und Rüstungsarbeiter Brot und Hofe aussuchen und für ein geringes Entgelt Sachen hergeben soll, die heute von jeder unerschütterbarem Wert sind. Die Reichsbekleidungsstelle betont eigenartigerweise, daß selbstverständlich die Arbeiter die jetzt gekommene Kleidung nach „ihrem vollen Wert“ bezahlen müssen. Sie selbst hat eine „angemessene“ Bezahlung der eingehenden Stücke den Kommunalverbänden zur Pflicht gemacht. In einer Zeit, wo sogar den Groß- und Kleinhändlern bei Festsetzung der Höchstpreise der Verdienst auf Heller und Pfennig vorgeschrieben wird, nimmt der Reichskommissar als Kleiderhändler für sich das Recht in Anspruch, die abgelieferten Kleider nur „angemessen“ zu bezahlen, von den Käufern aber den „vollen Wert“ zu nehmen. Die Beschaffung der getragenen Männeranzüge soll unbedingt nötig sein. Wohl möglich. Die Leiter der Reichsbekleidungsstelle wissen, daß die Munitionsarbeiter arbeiten, wenn ihnen dies oder jenes zugemutet oder bewweigert wird. Wer nun die Fälle hat, der ist gut heraus. Die Kleiderhändler konnten sich mit einem Anzug los. So schlüssig die Großen leicht durch, aber die Kleinen werden unarmberzig gefangen. Die mittleren Bürger und Beamten, die Zeitbelieben und Privatangestellten, alle Beduoligen und Schweigamen, die

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 18. Juni. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht. Die feindliche Artillerie entwarferte in einzelnen Abschnitten in Flammen, beiderseits der Eise, zwischen Arns und Albert neue Tätigkeit. Nach heftigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Mitternacht südwestlich von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Südwestlich von Rohon und südlich der Aisne lebte die Artillerietätigkeit in den Abendstunden auf. Teilvorstöße des Feindes nördlich der Aisne, nordwestlich von Chateau-Thierry, wurden abgewiesen. (W. T. B.)

Der Deutsche Abmiralstab meldet:

Berlin, 18. Juni. (Amiralg.) Im Ostseegebiet um England sind durch unsere U-Boote neuerdings 16 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelsflotten vernichtet worden.

Außerdem wurden an der Küste Englands folgende englische Fährfahrzeuge und Segler verlist: „Arcturion“, „Götting“, „Dahlgrün“, „Mer“, „Berth“, „Danking“ und „Aur“. (W. T. B.)

Friedensvermittlung der holländischen Regierung?

Haag, 18. Juni. (Priv.-Telegr.) Die holländischen Mänter veröffentlichten eine Erklärung von 3 Parlamentsabgeordneten über eine Friedensvermittlung der holländischen Regierung. Die Abgeordneten glauben aus Erklärungen der kriegsführenden Parteien schließen zu dürfen, daß jede der Parteien in einer Verhandlung zum Frieden bereit sei, alle kriegsführenden Parteien jedoch die Friedensbereitschaft der Gegner anzweifeln. Die Abgeordneten regen deshalb an, die niederländische Regierung solle die kriegsführenden Mächte fragen, ob diese Voraussetzung zutrifft. Falls eine Befriedigung dieser Annahme erfolgt, so werde es ein leichtes sein, zwischen den einzelnen Kriegsführenden vermittelt zu werden.

Abg. Scheidemann in Holland.

Berlin, 18. Juni. (Priv.-Telegr.) Der Reichstagsabgeordnete Scheidemann befindet sich seit drei Tagen in Holland, um an einer Konferenz der sozialistischen Parteien der Weltmacht teilzunehmen. Dieser Reichstagsabgeordnete hat bei dieser Konferenz vertreten. In politischen Kreisen mißt man diesen Vorredungen große Bedeutung bei und nimmt an, daß Scheidemanns Anwesenheit in Holland auch mit der Friedensfrage in Zusammenhang gebracht werden kann. — Nach einer weiteren Meldung bestätigt der „Vorwärts“, daß von der Konferenz, die der Vorsitzende des Internationalen Sozialisten-Komitees in Lausanne nach dem Haag einberufen hat, auch der Reichstagsabgeordnete Scheidemann teilgenommen hat. Es handelt sich um Vorbesprechungen, an der von österreichischer Seite die Beschlüsse des und Ellenbogen teilnehmen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Zusammenkunft werde Lausanne dann mit den Sozialisten der Entente in Fühlung treten.

Zum Frieden von Bukarest.

Berlin, 18. Juni. (Priv.-Telegr.) In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Ende dieses Monats der Frieden von Bukarest von rumänischen Parlament ratifiziert werden wird. Man erwartet dabei eine längere Rede des Ministerpräsidenten über die Lage Rumäniens und die Beziehungen zu den Mittelmächten.

Clemenceaus Galgenfrist.

Paris, 18. Juni. (Priv.-Telegr.) Der „Matin“ meldet, daß der französische Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten am Donnerstag nochmals zusammentritt, um von Clemenceaus neue Erklärungen über die militärische und politische Lage entgegen zu nehmen. An diesem Tage wird es sich auch entscheiden, ob Clemenceau weiter auf seinem Posten verbleiben wird. Seine Bemerkungen, Brand, Einigkeit und Weisheit in sein Kabinett anzunehmen, um sich dadurch zu fröhnen, sollen gescheitert sein.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

durch angeborenes oder erworbenes Schamgefühl in dieser Zeit zurückgehalten werden, sich in Gassen und Ecken zusammenzutun, um über die Zumutungen vorgeordneter Unzulänglichkeiten zu schreien, die sollen heron, jene Preise, die unter großen Opfern an anderen Genüssen es gerade eben noch ermöglicht haben, ihre reinliche Kleidung zu wahren. Sie sollen jetzt im Sommer ihre Winteranzüge für „angemessene“ Preise freiwillig-zwangsweise für die Munitionsarbeiter, die doppelt und dreifach so viel verdienen, wie sie, abgeben und können sich im Herbst für das zehnfache des angemessenen Preises neue Anzüge aus eigenen Mitteln kaufen, oder im kommenden Winter in Sommerhosen laufen. Der Reichskommissar droht in seinem Aufrufe, in dem er die Freiwilligkeit der Abgabe stark unterstreicht, damit, den Inhalt der Kleider-schranke zum Gegenstand einer kritischen Erörterung zu machen. Wöge er bei den Höchstbestimmungen anfangen und dann nicht nur die fertigen Hosen betrachten, sondern auch die geschnittenen Stoffe in Augenstein nehmen.

Die Reichsstelle für Schuhverfertigung, die auf musterfähige Beweise entweder glänzender Unfähigkeit oder strafbarer Unmässigkeit zurückzuführen kann, ist ebenfalls auf dem Wege zu neuen Taten. Sie schreibt den Schuhwarenhändlern vor, überlassung bezugscheinpflichtigen Schuhwertes vor, von dem Empfänger die Vorleistung eines Ausweises über seine Person zu verlangen. Danach ist in Zukunft jeder angehalten, dem Schuhwerkfräulein entweder seinen Beiratsausweis vorzulegen, oder sonstige wertvolle Papiere, wie Geburtsurkunde, Amphibien, Militärschein, Zahlungsbeleg und Wohnort. Jene armen Frauen, die schon jetzt fundentung vor Schuhgeschäften stehen oder dühens Male vorfragen und doch keine Stiefel bekommen, weil sie weder Speid, noch Butter, noch Eier für das Schuhwerkfräulein haben, müssen künftig die Anweisepapiere in der Markthalle mit herumzuschleppen. Was geht es bei Reichsbekleidungsstelle für Schuhverfertigung an, wenn bei diesem Herumschleppen in den Schuhwerkfräulein schließlich die wichtigsten Familienpapiere verloren gehen.

Wenn die ausgeraubten Köpfe an den grünen Tischen der Kriegsgesellschaften doch nur eine Anning davon hätten, wie sehr sie das Vaterland schädigen. Gibt es denn keine übergeordnete Stelle mehr, die dieser Wirtschaft ein Ende macht und die Bevölkerung vor dem eigenartigen Entendung solcher Kriegsgesellschaften schützt?

Der Weltkrieg.

In den Friedensverhandlungen der Entente.

Eine Schwalbe macht bekanntlich noch keinen Sommer, und so müssen wir sagen, daß die ersten Nachrichten, die jetzt aus London und Paris zu uns kommen und die belagen, daß man dort langsam anfangen, die Notwendigkeit eines baldigen Friedensschlusses zu erwägen, noch nicht geeignet sind, das Ende des Krieges in Sicht zu rufen. Die Beendigung des Krieges würde nämlich voraussetzen, daß die Entente zu der Erkenntnis gekommen ist, durch eine Fortsetzung des Krieges den Bereich heute ihr zugehörigen Schäden bis zum unrepairierbaren vergrößert zu haben. Über anders ausgedrückt: die Entente müßte begriffen haben, daß jeder Tag der Kriegsführung ihr neue Belastung bringt und ihr die endgültige Niederlage ständig näherbringt. Ob es aber bei der Entente bereits so weit ist, ob die Wahrheit ihr wirklich schon aufgehen beginnt, das können wir nicht früher wissen, als in dem Augenblick, da eben ernsthaft und ohne Hinterhalt mit klaren Worten die Entente ihre Friedensbereitschaft erklärt. Denn allerdings würden auch wir jederzeit in solch Geispruch mitreden. Das ist selbstverständlich und braucht nicht erst nochmals betont zu werden. Unter Kriegsziel war vom ersten Tage an neben der Abwehr die Herbeiführung der Friedensbereitschaft des Feindes.

Sollte nun die Entente solchen Sinnes ihre Niederlage anerkennen und uns Angebote zu machen haben, so wird sie nicht vergessen dürfen, daß sie mehr als einmal Augenblicke, die für sie überaus günstig waren, nämlich die mannigfachen, von uns ausgegangenen Versuche, einen baldigen Frieden herbeizuführen, schände verstreichen

ließ. Und sie wird ferner in Anrechnung bringen müssen, daß die militärische Lage für uns noch niemals so günstig war, als sie es jetzt ist. Wenn wir uns dementsprechend verhalten können, daß wir uns solcher Zusage keine Folgen leisten, und ebensowenig wird man uns zumuten können, daß wir so ohne weiteres das „Ganze halt“ bilden, ohne unbegrenzte Sicherung dafür zu haben, daß die schwere und blutige, von uns geleistete Arbeit durch eine einmalige Pause keine Schädigung erfährt. Durch Friedenshandeln, sollte wir uns nicht gewiß hinsichtlich Obenbenanntem aber wollen wir durch hartnäckiges Verstoßen der Ehren der Entente hehlich sein, ihren Willen durch den Hinweis auf das böse Deutschland, das jeglichen Friedensverzicht mit Füßen treten, neuen Kriegswillen einzubringen. Und solchen Willen, den wir den Herren Lloyd George und Clemenceau ohne weiteres zutragen, werden wir unerschrocken zu machen wissen. Will die Entente ernsthaft über den Frieden sprechen, so wird sie bei uns ganz gewiß keine verschlossenen Ohren finden, aber freilich die Festung über den Grad der Entschiedenheit solchen Beschränkungen wird es uns überlassen haben. Bis auf weiteres werden uns die nun wenig wohl durchzuführenden Friedenshandlungen nicht missen. Noch steht einmal Lloyd George und Lloyd George, wie andere Berichte sagen, will über ob nicht jeder von beiden nur berichtet, Deutschland zu einer Auserkung zu verlocken, mit der er dann den kaumend gewordenen Bundesgenossen auf die neue in den Krieg hineinweisen kann. Von uns aus würde es uns schließlich egal sein, ob eine oder der anderen Seite es so will, zunächst einmal mit ihm allein zu sprechen. Aber, wie gesagt, solange Herr Lloyd George Deutschland noch für einen Reträger erklärt und solange Herr Clemenceau, wie andere Berichte sagen, will über wenn von einem Friedensabkommen der Entente auch nur gesprochen wird, solange können wir nicht einmal den Mut der ersten Schritte feststellen.

Die Kämpfe im Westen

Der deutsche Abendbericht lautet:
Berlin, 17. Juni abends. Von den Kampfzonen nichts Neues.

In Klüden

wurden am 16. Juni verschiedene feindliche Vorstöße in mehreren Richtungen, die von den Feinden erfolglos abgewehrt wurden. Am 12. Juni vormittags erfolgte ein feindlicher Großpatrouille südwestlich Namel. Die Bahnanlagen von Amiens lagen unter unserer wirksamen Schutzwelle.

Von Montbivier bis zur Die hielt auch am 16. Juni Artilleriekämpfe wechselnder Stärke an. Gegen Abend steigerte sich das Feuer auf beiden Seiten erheblich. Die deutsche Artillerie führte erfolgreich die Bekämpfung verschiedener Ziele durch. Ein feindliches Munitionsdépôt bei Pericot wurde in Brand gesetzt. Nach plötzlich einsetzendem heftigen Feuerüberfall stießen um 4 Uhr vormittags mehrere stärkere feindliche Gruppierungsbatterien bei Bellon gegen unsere Front vor, welche wurden im Gegenstoß blutig abgewiesen. Ein Bombenangriff unserer Artillerie auf den Fortgürtel von Paris rief große Brände in dem Vorstöße der Stadt hervor.

Die Niederlagen der Amerikaner. Die Amerikaner, die in der letzten Zeit bei ruhigen Gegenangriffen wiederholt außerordentlich schwere Blüthe Opfer bringen mußten, wurden am 16. Juni im Maas und Mosel von deutschen Sturmtruppen angegriffen, die jenseits der Garenne, Weiser und Wickerort tiefer in die feindlichen Stellungen eindringen. Die amerikanischen Gräben wurden glatt überzogen. Die Mäste der Verlagerung, die nach rückwärts flüchteten, fielen unter Verlagerung. Das Dorf Passoville mit seinen Verteidigungsanlagen wurde nachträglich von unseren einmündigen Stützpunkten zerstört. Während dieser Zeit hielt die deutsche Artillerie die amerikanischen Bereitstellungen, Menschen, rückwärtigen Stellungen und Materialberge dauernd unter zusammengefaßtem Feuer. Wiederholte Explosionen und Brände, sowie rege feindliche Verbrennungstruppen wurden beobachtet. Nach Einbruch der Dunkelheit räumten wir planmäßig und unbedeutend vom Feinde die gründlich zerstörten feindlichen Stellungen.

Auch in den Südobergruppen, westlich Colmar, hatte ein eigener Vorstoß vollen Erfolg. Aus den feindlichen Stellungen wurden die 20 Franzosen und ein Maschinengewehr als Beute eingebracht.

Kämpfe am Eisenbach. Zwischen dem Walde von Willers-Cottetris und Coteau-Cherry richtete der Feind heftiges Feuer gegen unsere Stellungen. Nach kurzer Artillerievorbereitung griff er mit stärkeren Kräften in der Gegend des Eisenbachs an. Er sollte sich hier eine schwere blutige Schlange. Sein Angriff wurde unter Einwirkung von Gefangenen reißend abgewiesen. Vor unseren Gräben liegen zahlreiche Tausende von Gefallenen. Während sämtliche Vorstöße des Feindes in dieser Gegend blutig scheiterten, brachten eigene Unternehmungen hier am Abend und in der Nacht mehrere hundert Gefangene ein. In den letzten Tagen letzten durch Bombenabwurf die Fortsetzung von Stoffen frei.

Auch in der Gegend von Reims hatte der Feind bei härteren Unternehmungen lediglich schwere Verluste.

Hardt vor Beschießung der Pariser Bahnhöfe. „Zeit Journal“ meldet vom Sonntag, daß auch am Freitag und Sonnabend Bomben auf Paris geschallen seien, jedoch nur geringen Schaden verursacht hätten.

Auf den Pariser Bahnhöfen sind Beschränkungen der Eisenbahnfahrten angeordnet, die Verwaltungsmaßnahmen für die Reisenden für den Fall eines Bombardements auf die Bahnhöfe geben.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 17. Juni. Amlich wird verlautbart: An der venetianischen Bergfront wurde gestern die Kampfsituation durch Wetterverhältnisse eingestrichelt. Die Divisionen der Venetia behaupteten peninsulische Regimenter die tags zuvor erlittenen Gebirgsstellungen gegen heftige Angriffe. Im Höhenlande des Montelle hoben sich die Divisionen des Feldmarschallleutnants Ludwig Goring kämpfend gegen Beisen vor. Weidertis der Bahn Bergo-Trevio leisteten starke militärische Gegenwehr. Die am Schilke der Herzkuppe bedingten Vorarbeiten vordringenden Streiträfte des Generals der Infanterie von Gieserich entziffen dem Feind weislich von San Donna weiteren Boden und nahmen Caposile.

Mit deutsch-österreichischen und ungarischen Mannschaften weiterhin legten ihre tischeide und polnische Regimenter durch ihr tapferes Verhalten die Wege ab, daß sie seit Monaten täglich wiederholten Versuche des Feindes, sie zu Verrat und Schurkelei zu verleiten, erfolglos geblieben sind. Für die Piane-Kämpfe vom 15. Juni verdient auch der über alles Lob erhabene Angriff des jungen oberungarischen Regiments Nr. 106 besondere Erwähnung. Wie immer haben unsere braven Soldaten und unsere kühnen und kühnen Regimenter auch am 17. Juni den letzten Tag herabragenden Anteil. Die Zahl der an der Südbühnen eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 21 000.

Der Chief des Generalstabes.

Die Heftigkeit des Artilleriekampfes. Der Kriegsbereitschafter des „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Salzung unserer Schützen war großartig. Das schnelle Eingreifen der Artillerie und die Fähigkeit der Infanterie haben bereits wiederholte Male am 17. Juni unsere Batterien, besonders auf der Höheebene, eine Gegenwärtigkeit an. Die feindlichen Sturmtruppen, durch Lautaus in die ersten Linien gebracht, wurden von unserer Artillerie verlos, was große Verwirrung hervorrief. Unsere Kanoniere brachten keinen Augenblick auf, trotz des ununterbrochenen heftigen Feuers und der ersten Gasgranaten, dem Feinde zu erwidern. Das Gasbombardement erreichte auf die Defensivzone bis zu den Dörfern hinter unseren Linien; die Mehrzahl sind 300 Granaten fielen in die Stadt Treviso. Die venetianischen Städte von Schio bis Bassano und Vido wurden aus weittragenden Geschützen beschossen. Alle verfügbaren Feuerkräfte und die besten Truppen wurden von den Österreichern in den Kampf geworfen.

Die angeblich nur unrichtigen Italiener. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ an der italienischen Front meldet: Das genaue Datum, das die genaue Stunde der feindlichen Offensive sei dem italienischen Oberkommando schon seit langem bekannt gewesen. Die italienische Artillerie habe denn auch am Mittwoch Vernichtungswaffen von 20 Min. Dauer durchgehend auf den Feind abgefeuert bis 11 Uhr vor dem feindlichen Angriff aufgenommen worden sei, was sicher die letzten Vorbereitungen des Gegners erschwert habe. Gegen das Brental und das Grapadon sind dann auch die vorbereitenden Maßnahmen getroffen. Die Geschütze der an der unteren Piane kurze Zeit gebauert habe. Der Feind habe zahlreiche Gasgranaten verschossen.

Nach dem „Corriere d'Italia“ war der Beginn des Artillerieangriffs seit einer Woche auf die Morgenstunden des 14. Juni festgesetzt. Der feindliche Beschläger hatte Verteidigungsmaßnahmen ergriffen. Die Bewegungen des Feindes wurden an denjenigen Tagen beobachtet, an denen infolge des Wetters herrschte. Der Feind hatte überdies umfangreiche Truppenbewegungen ausgeführt, um unsere Aufmerksamkeit von den Angriffspunkten ablenken, jedoch ohne Erfolg. Am Morgen des Angriffs traten über 2000 Geschütze in Tätigkeit, konnten davon im Moment 1000 aufgeführt werden. In diesem Abschnitt stehen zahlreiche Divisionen. Die erste Linie, welche notgedrungen den blutigen Stoß aushalten mußte, war aus Tischehen und Slawen zusammengesetzt, die zweite aus Ungarn. Gegen sie fanden im Abschnitt des Granda die Tischehen und Slawen in erster Linie, aber infolge der durch unser Feuer erlittenen Verluste wurden sie zurückgenommen und in die rückwärtigen Linien geschickt. Bei Asiago sind die feindlichen Streiträfte sehr beträchtlich. Die Beschlebung mit Gasgranaten gegen die erste und zweite Linie wird fortgesetzt. Unsere Gegenwirkung war sehr lebhaft. Unsere Truppen befinden sich in sehr gehobener Stimmung.

Die Beute der Herbstoffensive gegen Italien.

2300 Geschütze, 3000 Maschinengewehre usw. Mehrere Milliarden Wert.

Der Kriegsbereitschafter der „Neuen Freien Presse“ schreibt: Ampeidich der Spannung, mit der man den von der gegnerischen Seite angekündigten größeren Kampfhandlungen der Herbstoffensive entgegenhielt, waren einige Wochen vor unsere Beute aus der Herbstoffensive gegen Italien interessieren, die ich von zukünftiger Stelle erhalten habe. Danach betrug die Beute an Kriegsmaterial allein, soweit sie bis April 1918 von unseren Besatzungstruppen und von den reichsdeutschen Besatzungen georgen war, u. a.: Geschütze etwa 2300, darunter die Hälfte mittleren und schweren Kalibers, etwa 9000 Maschinengewehre, 400 Minenwerfer, 150 000 Infanteriegewehre, eine Million Handgranaten, über 1/2 Millionen Artilleriegeschosse, 52 Millionen Infanterie- und Maschinengewehrpatronen, 700 000 Kilogramm Pulver, 150 Pflanzung, davon etwa 30 vollkommene unbeschädigt. Alle diese Zahlen beziehen sich auf unseren Besitzungen beim Schließen und sind durchwegs als Mindestzahlen anzusehen. In ihnen kommen noch die Vorräte an erbeutetem Proviant, Munitionsdépôts, Futtermagazine, Benzinkanister und Pneumatik. Ganze Wagen- und Autoparks fielen ebenfalls in unsere Hand und wurden zum größten Teil sofort verwertet, nicht zu vergessen die vorgefundenen Vorräte an Uniformen und Kleidungsstücken. Der Wert der gesamten italienischen Beute beziffert sich auf mehrere Milliarden. Der Abtransport dessen, was bei der Frontarmee nicht sofort Verwendung findet, wie Altmaterial usw., in das Hinterland ist heute noch nicht abgeschlossen.

Der Luftkrieg.

Deutsche Flieger über Paris.

Sabas meldet amlich: Die letzten abend überflogen mehrere feindliche Flieger unsere Gegend in der Richtung auf Paris. Um 11.40 Uhr wurde Fliegeralarm gegeben und die Verteidigungsmittel in Tätigkeit gesetzt. Die Batterien behielten kräftig die feindlichen Flieger. Man meldet einige Opfer und Sachschaden durch Bombenabwürfe.

Die Ereignisse im Osten

Sibiriens Selbständigkeit.

Die provisorische Regierung Sibiriens riefte am 10. Juni eine Drahnote an die Sowjet-Regierung in Moskau, wonach die von der sibirischen Duma gewählte Regierung ihrer Amt annehmen habe. Sie betraute es als ihre vornehmste Aufgabe die Wiederherstellung einer geordneten Verwaltung auf Grund des allgemeinen, gemeinsamen Wahlrechts gewählte Funktionäre und die Einberufung der Souveränität, die über die endgültige politische Verfassung Sibiriens und das künftige Verhältnis zu Russland beschließen solle. Die provisorische Regierung wolle keine Trennung von Russland und keine Anteil an Russlands schwerer Lage und sei bereit, eifrig Selbstmittel dorthin zu schicken. Zur geistlichen Abwendung dieses Verfalls ist aber notwendig, daß die Sowjet-Regierung die Selbstbestimmungen in Westsibirien und im Ural einstelle. Die Note ist unterzeichnet von der militärischen Elite der provisorischen Regierung, dem früheren russischen Oberst Noutanow und dem Regierungsbevollmächtigten Njashwin. Bemerkenswert ist an ihr die Betonung der föderalistischen Organisation und die Gerechtigkeit. Ausland mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Sowjet-Regierung misstraut der Note offenbar; denn ihre Antwort, ein Aufruf an den Reichstag zur Bekämpfung der Gegenrevolution, verurteilt die Mobilisierung der letzten fünf Jahrgänge aller Wehrpflichtigen in den Wolga-Streifen, im Ural und in Sibirien. Allen irdischen Sowjets wird die genaue Überwachung der bürgerlichen Bevölkerung und die Veranlassung organisatorischer Maßnahmen zur Pflicht gemacht. Das Manifest zeigt im Verein mit Trotskys letzter Rede vor dem Reichskongress, in der er mit der allgemeinen Mobilisierung droht, daß, wenn auch die tschechoslowakische Bewegung aus reinen Gründen gestützt wird, sie andererseits doch einen willkürlichen Vorwand zur Schaffung einer Revolutionsarmee ist. Die Volkswirtschaft hat eben nach wie vor in dem Wahn einer Revolutionierung Europas gefangen.

Russische Mobilisierung gegen die Tischehen. Die russische Kaiserregierung beruft in den Generalen Gumbirtz, Samara, Wrenburg, Schelich, Kozak, Turquist, Amolikoff, Serpukoff, sowie in den Generälen Gubirin und Drenburg die Jahrgänge 1893 bis 1897 ein. Die „Kawkas-Donabatt“ mitteilt, richtet sich die Kaiserregierung gegen die tschechoslowakischen Truppen, die die Kaiserregierung bedrohen. Die Kaiserregierung hat ein Dekret zur Reorganisation der Wälder ausgearbeitet.

Die Kämpfe in Ostasien

Der sibirische Heeresbericht: Konstantinopel, 16. Juni. Balkanfront: Auf unserer Stellungen und dem Hinterlande lag getwisse lebhaftes feindliches Artilleriefeuer, das von unseren Batterien kräftig erwidert wurde. Schwere Geschütze unserer erfolgreiche Feuerkräfte wirkten auf die feindlichen Lager, welche die Verbandsverbindungen, die von unseren linken Flügel wurde feindliche Kavallerie fanden mehrfach angegriffen. An der Seebühnenbahn fanden mehrere Zusammenstöße mit Nebeln statt, die durchwegs für uns günstig verliefen. — An den anderen Fronten ist die Lage uneben.

Der sibirische Tagesbericht vom 15. Juni heißt es: An der Seebühnenfront der Engländer in Korea haben zum Glanztag unser im Kaufhaus stehenden Truppen überbeizert des Arma-Sees Fuß gefaßt und Zäbris befezt.

Der Krieg in den Kolonien.

Ein englisches Eingeländnis des neuesten Erfolges Kettow-Vordere.

Ein englischer Bericht aus Ostasien besagt: Am 8. und 10. Juni von der feindlichen Streitmacht südwärts vom Anloflusse bis zum schmalen Berg- und Berggelände um Malena arid. Unsere Verlagerungsabteilungen drangen nach einer Anzahl kleiner Gefechte mit feindlichen Abteilungen ohne Widerstand am 12. Juni in Malena ein. Der Feind hat sich weiter südwärts gegen den Kettow-Vordere zurückgezogen. Die Länge unserer Hauptverbindungsstraße auf portugiesischem Gebiet überschreitet bereits 20 Meilen. Die Befehlshaber der Verbindungsarmee aller unserer Heeresabteilungen überschreitet damit 1000 Meilen.

Die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers.

Der Dank des Kaisers an den Reichstag. Aus Berlin wird gemeldet: Auf das Glückwunschschreiben des Reichstages an den Kaiser zum 30. Jahrestage seines Regierungsjubiläums ist vom Kaiser folgende Antwort eingetroffen: Mir die mir von Euer Exzellenz und dem Staatsministerium überlieferten Ehrenwörtchen vom 20. Juni, an dem ich vor 30 Jahren den Thron bestieg, lag mir meinen persönlichen Dank. Als ich mein 30-jähriges Regierungsjubiläum begehe, möchte ich Ihnen dankbar darauf hinweisen, daß ich meine Arbeit als Friedensfürst tun konnte. Seitdem hat sich das Weltbild geändert. Seit beinahe drei Jahren stehen wir, von unseren Feinden gezwungen, im schwersten Ringen, das die Geschichte sah. Eine schwere Last hat Gott der Herr

auf meine Schultern gelegt, aber ich trage sie im Bewußtsein eines andern Meines, im Vertrauen auf unser starkes Schwert und unsere Kraft in der Erkenntnis, daß ich das Glück habe, an der Spitze des tüchtigsten Volkes der Erde zu stehen. Wie unsere Waffen unter starker Führung sich als unbesiegt erwiesen haben, so hat auch die Heimat unter Anführung aller Kräfte Zeit und Entbehrungen, welche gerade heute schärfer in Befreiung treten, willensstark ertragen. So habe ich den heutigen Tag inmitten meiner Arme, wenn auch nicht ungerührt bewegt, doch voll tiefer Dankbarkeit für Gottes Gnade erlebt. Ich weiß, daß der vom Feinde viel geschändete Kreuztag als Militarisimus, den meine Vorfahren und ich als den Geist des Pflichtbewußtseins, der Ordnung, der Treue und des Gehorsams großgezogen haben, dem deutschen Schwert und dem deutschen Volke die Kraft gegeben hat, zu siegen, und daß der Sieg einen Frieden bringen wird, der Deutschlands Leben verbürgt. Dann wird es meine und des Staates heilige Pflicht sein, mit aller Kraft zu sorgen für die Heilung aller Wunden, welche der Krieg schlug, für eine gesunde und glückliche Zukunft des deutschen Volkes. Ich vertraue in dankbarer Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit auf Ihre bewährte Kraft und auf die Hilfe des Staatsministeriums. Gott segne Euch und Volk!

Wilhelm, I. R.

Der Glückwunsch des Bundesrats.
Der Stellvertreter des Reichstages hat an den Kaiser im Großen Saalquartier folgendes Telegramm angefaßt:
Euer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß der Bundesrat in seiner heutigen Sitzung mit den warmsten Segenswünschen für Euer Majestät des 30jährigen Regierungsjubiläums gedacht hat, daß Euer Majestät heute

unter Schlachtenbanner, aber dank Gottes Hilfe mit beherzelter Aussicht auf eine glückliche Beendigung des uns aufgesetzten Krieges begeben. Er hat mich beehrt, Euer Majestät aus diesem Anlaß seine Huldigung und seine ehrsüchtigen Glückwünsche darzubringen.
Der Stellvertreter des Reichstages.
von Bayer.

Der Glückwunsch des Reichstages.
Aus Anlaß des 30jährigen Regierungsjubiläums hat der Reichstagspräsident Fehrenbach folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet:
„Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich zum heutigen 30jährigen Regierungsjubiläum die ehrerbietigste Huldigung des Deutschen Reichstages entgegenzunehmen zu wollen. Gott verleihe dem deutschen Volke nach siegreichen Kämpfen einen halbjährigen glücklichen Frieden und Eurer Majestät noch viele Jahre gesegneter Regierung.“

Der Kaiser an den Bismarcker.
Der Kaiser hat in Anerkennung der Glückwünsche des Bundesrats zum 30jährigen Regierungsjubiläum an den Stellvertreter des Reichstages Czernik von Bayer folgende Depesche gefaßt:
Für die mir vom Bundesrat durch Ew. Erzellenz ausgesprochenen Glückwünsche sage ich meinen warmsten Dank. Ich weiß mich eins mit den Mitgliefern des Bundesrats im Vertrauen, daß dieser Kampf nicht nur von der Arme und Marine, sondern auch in der ganzen Heimat in Nord und Süd, in Ost und West unter Einwirkung der letzten Kräfte ausgefochten werden wird zur Behauptung deutschen Lebens und unseres Völkens als Volk.
ges. Wilhelm, I. R.

In den Reichstagspräsidenten.
Von dem Kaiser ist auf den Glückwunsch des Reichstagspräsidenten folgende Antwort eingegangen:
Die Grüße des Reichstages zum geliebten Erinnerungstage habe ich mit Freude und Dank entgegengenommen. Neue große Erfolge haben unsere Kämpfer in schwerem Ringen errufen. Der Dank an Gott darf nicht groß genug sein. Mächtig er in der Heimat im Volk dadurch zum Ausdruck kommen, daß der Geist der Vaterlandsliebe, der Tat und Kraft, welche so herrlich vorhanden sind immer fester Gestalt gewinnen. Das deutsche Volk, das einer ganzen Welt in jahrelangem Ringen die Stirn bietet, ist von Gott zu großen Bestimmen nicht nur für sich, sondern für die ganze Menschheit. In diesem Glauben werden wir auch den letzten Kampf bestehen zum siegreichen Frieden, zu einer gesegneten Zukunft. Das wolle Gott.
Wilhelm, I. R.

Deutschland.
— **Linien-Schiff Kronprinz Wilhelm.** Anlässlich des 30jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers hat dieser als Anerkennung für die hervorragenden Leistungen des Kronprinzen angeordnet, daß das Linien-Schiff „Kronprinz“ von heute ab den Namen „Kronprinz Wilhelm“ führen soll. Gleichzeitig hat der Kaiser verfügt, daß der nächste vom Stapel zu lassende Panzerkreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ heißen soll. Zwischen dem Kaiser und Kronprinzen hat dieserhalb ein herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden.
Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.
Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen der Wochen können wir keine Verantwortlichkeit übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Fahrplanänderung.
Von Donnerstag den 20. Juni d. J. ab halt Zug D 201 in Merseburg eine Minute um Aus- und Einsteigen. Merseburg an 8,27, ab 8,28 o. r. m.

Halle (Saale), im Juni 1918.
Königliche Eisenbahndirektion.
Veranstaltung.

Die Gemeindesteuerliste, enthaltend diejenigen Steuerpflichtigen, welche für das Steuerjahr 1918 nach einem Einkommen bis 500 Mk. veranlagt sind, liegt im Steueramt, Rathaus 2 Treppen, von 20. Juni d. J. bis 26. d. J. jeden Tag lang zur Einsicht der betroffenen Steuerpflichtigen aus.
Wir machen hiermit auf dem Gemeinderat aufmerksam, daß den Steuerpflichtigen gegen die Beantragung der Berufung beim Vorsitzenden der Veranlagungskommission hier, Domstraße 4, binnen vier Wochen nach Ablauf der 14-tägigen Anlauffrist zufilehrt. Die Frist zur Anbringung der Berufungen läuft mit dem 21. Juli d. J. ab.
Später angebrachte Berufungen werden zurückgewiesen.
Merseburg, den 17. Juni 1918.
Der Magistrat.

Sonderverteilung von Marmelade auf Bezugschein Nr. 36.
Für die Woche vom 17.—23. Juni 1918 werden auf den Kopf der Bevölkerung auf Bezugschein Nr. 26 1 Pfd. Marmelade zum Preise von 92 Pfg. als Sonderverteilung verabfolgt.

Die Anmeldung hat bis Mittwoch den 19. Juni 1918, abends 7 Uhr, in den Lebensmittelgeschäften zu erfolgen.
Einschreibung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis Donnerstag mittags 12 Uhr.
Verkauf erfolgt am Freitag den 21. und Sonnabend den 22. Juni 1918 gegen Abgabe des Quittungsabkommens.

Merseburg, den 18. Juni 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.
L. A. II. 1664/18

Wohlfühls- u. Fleischwarenverkauf
findet am 19. Juni 1918
bei Wübisch, Tiefner Keller 17
nachm. v. 2—3 Uhr Nr. 3101—3200
3—4 „ „ 3201—3300
bei Hoffmann, Ob. Breite Str. 4
nachm. v. 2—3 Uhr Nr. 1—100
3—4 „ „ 101—200
hat. Ein Anbruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. I. 755/18.
Merseburg, den 18. Juni 1918.
Das städtische Lebensmittelamt.

Städt. Pflichtfeuerwehr.
Montag den 24. d. 18. Übung sämtlicher Jahrgänge.
Antritten 8½ Uhr abends am Gerätehaushaus.
Der städtische Branddirektor.

Kurt Hoppe
am 6. d. Mts., 4 Tage vor seinem 19. Geburtstag, durch einen Granatplitter den Halsentod gestorben ist.
Merseburg, 18. Juni 1918.
In tiefem Schmerze
Richard Hoppe nebst Angehörigen.
Friedhofstraße 6.

Willi Thamm,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, bei den schweren Kämpfen im Westen den Halsentod gestorben ist.
Merseburg, den 18. Juni 1918.
In tiefem Schmerze
W. Marie Thamm geb. Michacz.
Familie Thamm nebst Angehörigen.

Ausgabe von Lebensmitteln.
Für die Zeit vom 21. Juni bis 30. Juni 1918 werden auf den Kopf der Bevölkerung zugeteilt:
50 gr Ceres zum Preise von 4 Pfg. auf Bezugschein Nr. 37.
500 gr Marmelade zum Preise von 92 Pfg. auf Bezugschein Nr. 38.
Abgabe der Bezugscheine Nr. 37 und 38 am Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. Juni 1918.
In der Volks- und Mittelhandstände und in den Gastwirtschaften sind für Mittageessen abzugeben: Bezugschein und Quittungsbuch Nr. 37.
Einschreibung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag den 21. Juni 1918, mittags 12 Uhr.
Verkauf der Ware.
Der Verkauf der zugeteilten Ware erfolgt von Donnerstag den 27. Juni bis einschl. Sonnabend den 29. Juni 1918 gegen Abgabe der Quittungsabchnitte.
Merseburg, den 18. Juni 1918.
L. A. II. 1670/18.
Das städtische Lebensmittelamt.

Das Hartobst der Gemeinde Crumpa
soll Donnerstag den 20. Juni, nachm. 5 Uhr, öffentlich meistbietend im Gemeinde-Gasthause im Termine.
Crumpa, den 15. Juni 1918.
Der Ortsvorstand.
Blaue Säcke
verkauft Neumarkt 16.
Eine Glucke mit 13 Küden
zu verkaufen Weichsau 60.

Herrschastliches Einfamilienhaus mit Garten zu verkaufen August begehbar.
Näheres bei H. Megehn, Mähnerstraße 8.

Schöne Hauslummer
sind zu verkaufen
Gasthaus Wilzon
Eine Bettstelle
zu verkaufen Breuerstr. 10, v. l.
Eine große, hochtragende, junge Kuh
ist zu verkaufen Großkayna 48.

Erbsen-Snoten
verkauft Frh. Erhart, Clobicauestraße Nr. 16
Ein harter Foyennier
zu verkaufen. Näheres beim Galtwirt Schmidt, Weichsau.

Eine weiße Ziege
sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Firma Otto Lingsleben, Beuna Merse.
Aohkrabi, Wehstraut, Krotzohl, Rosenzohl, Aohkrabipflanzen in großen Volken zu verkaufen
Lanchstedter Straße 24.

Mk. 9000. — auf sichere Hypothek per 1. Juli auszuliehen. Angeb. u. H J 10 an die Exped. d. Bl.

In einer mittleren Stadt Thüringens (gute Bahnverbindung), ist ein großes Sausgrundstück mit Garten, Kellern, Niederlagen, großem Hof mit heuener Einfahrt, Pferdehals, Garten, mit zwei herrschaftlichen Wohnungen im Vorderhause und zwölf mittleren und kleineren Wohnungen in dem Seiten- und Hinterhause preiswert zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zum Geschäftshause, da nahe am Markt, auch als Fingehaus, da gut vermietet. Gest. Angeb. unter 14 J an die Exped. d. Bl.

Lagerräume
etwa 450 qm) zu vermieten Halleische Str. 39.
Einfach möbl. Zimmer
(2 Betten), 1 Bett frei, an antändigen Herrn zu vermieten. Wo? laut die Exped. d. Bl.

Zwei Schlafstellen sind offen Schönhof Hof, Amshäuser 14
2 freundliche Schlafstellen mit Gasbeleuchtung zu vermieten Unter-Altendurg 23.
Zwei Schlafstellen offen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.
Meister vom Veuna-Werke sucht zum 1. 10. 18 eine Wohnung von 2 Stuben, Kammern, Küche nebst Stall u. sonstigen Zubehör. Offerten unter O P 1376 an die Exped. d. Bl.

Suche zum Unterstellen landwirtschaftlicher Maschinen **einen großen Schuppen oder Lagerraum** mit guter Einfahrt zu pachten.
Friedr. Pfeiffer, landw. Mach., Obere Breite Str. 16.
Familie (3 erwachsene Personen) sucht bis 1. Oktober Wohnung (200—450 Mk.). Off. u. H 100 an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. Oktober d. J. **Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör.
Frau Direktor Bethmann, Langendorf.
Geöffl. Offerten bitte Lindenstraße Nr. 7 1 ausgeben.

Städtische Beamtin sucht möbliertes Zimmer wenn möglich m. Mittagstisch. Gest. Offert. bitte Breitenstraße 4 abgeben.

Einf. möbl. Zimmer oder Schlafstelle zu mieten gesucht. Off. u. 999 an die Exped. d. Bl.

Völlig ratlos
wird manche Hausfrau im Winter dastehen, die es versäumt hat, rechtzeitig genügend Vorräte für den Winter einzuzwecken. Dem begehe man vor! — Weckapparate, Gläser usw. bekommen Sie bei

Paul Ehlert,
Bentenplan 11,
Perrnpl. 329.

Achtung!
Sable für alle **wollene Strumpfstrümpfe**
Rilo 155 Mk., für Sumpen und Metallische höchste Preile.
Frau Krmisch, Johannstr. 16, pl.
Bitte genau auf alle Hausnummer zu achten.

Grüne Schotenerbsen
a Pfund 60 Pfg.
empfehl
Emil Wolff.

1- u. 2spänn. Fuhrer werden angemommen.
Albert Gutzsch, Borwert 26.

Arth. Seidel jr. kommt!

3—4-Zimmer-Wohnung
per Juli oder August zu mieten
gelüft. Gefl. Offerten u. C. L.
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu dem am 20. Juni d. Js. stattfindenden Rohmarkt
stehe eine große Auswahl
jüngere u. ältere belgische, dänische u. oldenburger



Arbeitspferde

unter günstigen Bedingungen preiswert zum Verkauf.

Louis Reimann,

Halle a. S., Landbergerstraße 65, Tel. 6624.

**Konsum- und Spargenossenschaft für
Merseburg und Umgegend E. G. m. b. H.**

Dieser Tage trifft ein Waggon

Frühzwiebeln

ein und werden dann in allen unseren Verkaufsstellen diese in
einzelnen Bündeln abgegeben. Da nur eine einmalige Ladung ein-
trifft, ist es von großem Vorteil, daß sich jedes Mitglied umgehend
einbeißt. Der Vorstand.

Franz Wengler, Weissenfels, Fernr. 115

Elektrotechnisches Installations-Büro.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen im Anschluss an
Überlandzentralen. — Motore sofort lieferbar.

**Sehr wichtig für alle Ver-
braucher von Kohlensäure.**

Befrist: Verordnung des Bundesrats über Kohlensäureflaschen.

Die Erhebung der Reichsabgabe — Befanntmachung vom
27. Juni 1917 — sind wir Unterzeichneten gezwungen streng durch-
zuführen und machen unsere Abnehmer darauf aufmerksam, daß die
jetzt zur Berechnung kommende Reichsabgabe und Leihmiete, rück-
wirkend ab 1. 7. 17 für Kohlensäureflaschen bei Vernebelung von
Zwangsbearbeitung innerhalb 6 Tagen zu zahlen ist.
Sämtliche Kohlensäureflaschen unterliegen der Kontrolle des
Reichskommissars für die Bewirtschaftung eiserner Flaschen.
Wir gewähren unseren Abnehmern auf 10 Kilo-Flaschen 50 Tage
Reisefrist, von da ab beginnt die Reichsabgabe für jeden angefangenen
Monat Mk. 1.50 sowie Leihgebühr pro Tag 2 Pfg. — Gleichzeitig
geben wir bekannt, daß wir ab heute Mk. 10.— Pfand für jede Flasche
Kohlensäure erheben, das uns gleichzeitig zur Sicherstellung der
Reichsabgabe und Leihmiete bei nötig werdender Berechnung eine
Gewähr mit bieten soll.

**Die Kohlensäurehändler von Halle, Merseburg
und Umgegend.**

Am 22. Juni, abends 6 Uhr, findet im Saale des „Neuer
Schützenhauses“ ein

Vortragsabend

von Musikschülern der Frau Prof. Dr. Kelbe-Pöfster statt
Zum Besten der Ludendorff-Spende.

Karten zu 1 Mk. für diesen Abend sind zu haben bei Frau
Prof. Kelbe-Pöfster, Herrn Kaufm. Brendel und abends an der Kasse.

**Hamster-
und Maulwurfstelle**
kauft
Max Erbe, Saalftr. 2

**Ansgeschnittes
Damenhaar**
kauft höchstablend
Alfred Kluge
Bahnhofsstraße 8.

Arth. Seidel jr. kommt!

Arbeiter z. Kirschenpflücken
bei hohem Lohn nimmt an
Sand Str. 1.

Kammer - Lichtspiele!!!

Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529

Dienstag! Mittwoch! Donnerstag!

„Die Richterin!!!“

Tief ergreifendes Seelen-Drama in 4 Akten. Nach dem berühmten
Roman von Hans Land. In der Hauptrolle Lotte Neumann.

Hierzu ein ganz prächtiges Beiprogramm

Anfang 7 1/2 Uhr



**Vaterländischer Frauen-Verein
Merseburg-Stadt.**

Konzert- und Opern-Abend

Freitag den 28. Juni, abends 8 Uhr,
in der Turnhalle Wilhelmstrasse:

Herr Direktor **Bruno Heydrich**
aus Halle

mit dem I. Halteschen Konservatorium.

Chor- und Solo-Gesang,
Instrumental-Musik.

Sodann:

:: Die Maienkönigin. ::

Schäferspiel in einem Aufzuge von Gluck
in der Bearbeitung von Heydrich

Eintrittskarten 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. an der Abend-
kasse und im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Frahnert,
Kleine Ritterstrasse.

Reichskrone.

Freitag den 21. Juni, abends 1/2 8 Uhr

großes

Garten-Konzert

zum Besten der Ludendorff-Spende
ausgef. von der **Naumburger Jägerkapelle**

unter Leitung des Kgl. Ober-Musikmeisters Muchs.

Eintritt 70 Pfg. Militär 40 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Lokal statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **F. Lippert.**

Die Ortsgruppe Merseburg

des

Flottenbundes deutscher Frauen

veranstaltet

zum Besten der Marineheime des Bundes

am Sonntag den 23. Juni 1918

im **Schützenhause zu Ammendorf**

eine Aufführung von

Die Anna-Lise.

Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Hermann Gerich.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorverkauf der Einlasskarten findet statt in
Ammendorf bei den Herren Thronicker & Hoffert (Haupt-
geschäft und Filiale), in Halle bei den Herren Steindreher
& Jasper, Marktplatz 10.

Preise der Plätze: Sperrplatz 3 Mk., 1. Platz 1,50 Mk.,
2. Platz 1 Mk.

Der Vorstand,
Frau von Behr.

Futterfeste Ablahferkel

sind zu verkaufen Nachsel, Große Ritterstraße 12.

Tüchtige Büglerinnen

gesucht. Färberei Mauersberger,
Ammendorf.

Arth. Seidel jr. kommt!

Freiwillige Feuerwehr

Montag den 24. 6. 18



**Korps-
übung.**

Antritten 8 1/2 Uhr abds.
am Gerätehause.

Der Kommandant.



Kaninchenzüchter-Verein.

Donnerstag den 20. Juni, abends
8 1/2 Uhr.

Versammlung
im „Thüringer Hof“
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle
(Gellecke Straße).

Täglich geöffnet von nachmittags
3 bis 9 Uhr abends.

Diele Woche

Ostafrika.

Verschiedene Sorten

Gemüsepflanzen

in starker Qualität gibt ab

Meuschauer Mühle.

Junges Mädchen als

Verdienste

gegen solothige Vergütung zum
baldigen Eintritt für mein Mani-
fakturaaren-Geschäft gelücht

Theodor Freytag.

Zuverlässiger

Geschirrführer,

guter Wiederbesetzer, sofort gelücht,
Bürgerliches Brauhaus.

Frauen

zum **Brikettabtragen**

(3 bis 4 zu einer Kolonne) werden

sofort gelücht.

Mittel-Brick-Verkaufsstelle,

Neumarkt 67.

Christliches ordentl. Mädchen

oder **Aufwartung** sofort od. später
gelücht.

Kassette 25, 1 St.

Kräftiges Dienstmädchen

bei guter Kost und hohem Dienst-
lohn am 1. Juli oder später gel.

Ein brauchb. Mädchen

für Küche und Haus sofort gelücht

Kraft. ord. Dienstmädchen

sucht sofort oder bald

Aufwartung

für vormittags gelücht

Burgstraße 13.

Die übten Verleumdungen

meine Tochter Gertrud betreffend,

beruhen auf Unwahrheit. Ich

warne darum jedermann vor deren

Weiterverbreitung.

Frau Hoffmann, Frankfurt.

Schwarze Geldbriefstiche

mit Inhalt von Kriegsbeschädigten

verloren. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Arth. Seidel jr. kommt!

Hierzu eine Beilage.

Politische Übersicht.

Bulgarien und wir.

Auf der Höhe meines staatsmännlichen Ruhmes ist der bisherige Ministerpräsident...

Durch den Übergang eines Teiles der Sambalontingruppe in die Opposition war die schon bei Kriegsausbruch nur wenige Mann starke Regierung...

Stierried-Lagnan.

Über eine neue Regierung und Parlamentarische Verhältnisse...

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Vorchart.

26. Fortsetzung. Der Brief entsank seinen Händen, und es war ihm, als wenn alles Blut plötzlich in seinem Körper erstarrt wäre...

der 8 14 einschneidende Verfügungen in nationaler Hinsicht treffen. — Der sächsisch besetzte deutsche Volkstag im Wiener Rathaus hat sich in einstimmig angenommener Entschliebung für einen ehrenvollen Frieden...

Parlamentarisches.

Δ Das Abgeordnetenhaus führte am Montag die zweite Sitzung des Haushalts der Unterrichtsverwaltung zu Ende. Wieder waren zu Beginn nur etwa 27 bis 30 Abgeordnete anwesend...

Brevoing und Umgegend.

Denkelt (E.-M.), 17. Juni. Bei Überschreiten des Bahngleises wurde die Schafherde überfahren. Es wurden dabei 17 Schafe getötet.

† Schmolln, 17. Juni. Die Schuhfabrik von Schaller & Söhne wurde ein Raub der Flammen. Die Ursache ist wahrscheinlich auf Selbstentzündung zurückzuführen.

† Leipzig, 17. Juni. Die Leipziger Stadtverordneten stimmten den Ansuchen über die Aufnahme von 83 Lehrlingen der Handwerkerlehre...

Merseburg und Umgegend.

18. Juni.

† Im Kampfe fürs Vaterland gefallen. Den Selbentod erlitten im letzten Kampfe der Müllerei Knutte Soppe...

† Seilige Genießer mit starken Regengüssen entlassen sich gestern abend in der ersten Stunde über unserer Stadt...

** Am 30. Gramm Inter! Die wöchentliche Festsetzung ist im Kreise der Umgegend auf 30 Gramm pro Kopf festgesetzt worden...

Der D-3ua Nr. 201, ab Weichensfeld 8.08 Uhr vormittags, daß vom 20. 2. 14, ab in Brevoing antrifft hier 8.27 Uhr ein und fährt 8.28 Uhr ab...

mar der Abtury. Als er zum Bewußtsein erwachte, lagte er vor Schmerz laut auf. „Hei, das kann ja nicht sein, das vor unmöglich, ein böser Traum, nichts weiter!“

„Guter Diener! Du hast es gewollt. Deine Ungebild hat etwas in mir geseht, was sonst noch in weitem Felde lag. Erleidet nicht, ich bin in der Zwischenzeit zur Erkenntnis gekommen, daß ich Dir das gegebene Wort nicht halten kann, und muß Dich daher bitten, es mir zurückzugeben.“

An Eingetret Deine Mira. (Fortsetzung folgt.)

Mentone wollten sie halb wieder fort. Sie schrie beherzt von ihrer Reize und daß sie sich herrlich amüsiere. „Ein Befanter ihres Vaters, ein reicher Fabrikbesitzer aus Berlin, habe sich ihnen angeschlossen,“ erwähnte sie beiläufig unter anderen gleichgültigen Dingen...

Er trat am nächsten Morgen traf die Antwort ein, und sie war ebenjoh niedermettend wie geheimnisvoll und rätselhaft: „Warte Brief ab — Mira.“

Merseburger Correspondent.

Erkheim täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,50 Mk. einchl. Postgeld, durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restenteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Klavierfortschreibung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 141

Mittwoch den 19. Juni 1918

44. Jahrgang

Feindliche Vorstöße im Westen abgewiesen.

Kleider und Schuhe.

Wannsam oder sicher zieht man uns von Kriegssamts wegen die Haut über den Kopf. Erst wurden uns die Köpfe vom Herz, dann die Kammern vom Tisch, schließlich die Klappen von den Türen genommen, und so gut wie nichts wurde uns dafür gegeben. Nun sollen uns die Sohlen von den Beinen gezogen werden. Von den zehlfüßigen, mehr oder minder unbeliebten Kriegsgesellschaften ist die Reichswehr die glücklichste, sie hat eine der unbeliebtesten. Der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung schlägt jetzt in die Öffentlichkeit und fordert die deutsche Presse auf, falschen Auffassungen über Art, Umfang und Zweck der Kleiderabgabe für die Arbeiter entgegenzutreten. Der Reichskommissar befindet sich in einem großen Irrtum, wenn er glaubt, daß böser Wille der Bevölkerung ihm die Ausübung seines Amtes erschwere.

Nicht die Bevölkerung, sondern die Art seiner Verwaltung ist an dieser Unbeliebtheit schuld. Wer an die unglücklichen Plazereien denkt, die mit der mühseligen Erlangung und endlichen Verwendung eines Bezugscheins verbunden sind, der wird alle Maßnahmen der Reichswehr als unglücklich und unglücklich annehmen. Nichts hat die Bevölkerung mehr zur Unzufriedenheit erzeugt, als die Art und Weise, in der ihr die Beschaffung der notwendigen Bekleidungs- und Wäschegegenstände erschwert ist. Die Bezugscheine und die Vertriebsstellen in den Städten sind durch die Kriegswirtschaft so überfüllt, daß die Bevölkerung keinen Fuß auf sie setzen kann. Kurzweg verdrängt sie jedermann, Gehen vergraben zu haben. Wer ein Paar abliefer, ist verdächtig, eigentlich zwei Paar abliefern zu können. Wer zwei Paar abliefer, ist verdächtig, eigentlich drei Paar abliefern zu können. Wer nichts abliefer, ist verdächtig, etwas unterzulegen zu haben. In dem neuesten Aufsatze spricht die Reichswehrstelle von freiwilliger Abgabe. Wie ernst die Sozialisten ist, daß

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 18. Juni. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.
Die feindliche Artillerie enthielt in einzelnen Abschnitten in Flandern, beiderseits der Schelde, zwischen Arras und Albert rote Zeiger. Nach heftigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Witternacht südwestlich von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Noyon und südlich der Aisne lebte die Artillerie in den Abendstunden auf. Zeitweilige des Feindes nördlich der Aisne, nordwestlich von Chateau-Thierry, wurden abgewiesen.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(W. Z. V.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 18. Juni. (Mitteil.) Im Ostseegebiet um England sind durch unsere U-Boote neuerdings 16 000 Briten-Register-Tonnen

feindlichen Handelschiffsräume vernichtet worden. Außerdem wurden an der Küste von England die folgenden englische Fischerboote und Segler vertichtet: „Gorino“, „Geddie“, „Dahlgrün“, „Alert“, „Berth“, „Dianthus“ und „Antig“.

Friedensvermittlung der holländischen Regierung?

Haag, 18. Juni. (Brit.-Telegr.) Die holländischen Abgeordneten über eine Friedensvermittlung der holländischen Regierung. Die Abgeordneten glauben aus Erklärungen der Kriegführenden Parteien schließen zu dürfen, daß jede der Parteien zu einer Verständigung zum Frieden bereit sei, alle Kriegführenden Parteien jedoch die Friedensbereitschaft der Gegner anzweifeln. Die Abgeordneten regen deshalb an, die niederländische Regierung solle die Kriegführenden Mächte fragen, ob diese Voraussetzung zutrifft. Falls eine Befragung dieser Art Annahme erfolgt, so werde es ein letztes sein, zwischen den einzelnen Kriegführenden vermittelt zu werden.

Abg. Scheidemann in Holland.

Berlin, 18. Juni. (Brit.-Telegr.) Der Reichstagsabgeordnete Scheidemann befindet sich seit drei Tagen in Holland, um an einer Konferenz der sozialistischen Parteien der Mittelmächte dort teilzunehmen. Hierher ist ebenfalls bei dieser Konferenz vertreten. In politischen Kreisen mißt man diesen Besuchen große Bedeutung bei und nimmt an, daß Scheidemanns Anwesenheit in Holland auch mit der Friedensfrage in Zusammenhang gebracht werden kann. — Nach einer weiteren Meldung befragt der „Vorwärts“, daß an der Konferenz, die der Vorsitzende des Internationalen Sozialisten-Komitees Trötsch nach dem Haag einberufen hat, auch der Reichstagsabgeordnete Scheidemann anwesend sei. Es handelte sich um Vorbereitungen, an der von österreichischer Seite die Genossenschaft und die Sozialisten teilnehmen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Zusammenkunft werde Trötsch dann mit den Sozialisten der Entente in Fühlung treten.

Zum Frieden von Bukarest.

Berlin, 18. Juni. (Brit.-Telegr.) In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Ende dieses Monats der Frieden von Bukarest vom rumänischen Parlament ratifiziert werden wird. Man erwartet dabei eine längere Rede des Ministerpräsidenten über die Lage Rumäniens und die Beziehungen zu den Mittelmächten.

Clemenceaus Galgenfrist.

Paris, 18. Juni. (Brit.-Telegr.) Der „Matin“ meldet, daß der französische Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten am Donnerstag nochmals zusammentritt, um von Clemenceaus neue Erklärungen über die militärische und politische Lage entgegen zu nehmen. In diesem Tage wird es sich auch entscheiden, ob Clemenceau weiter auf seinem Posten verbleiben wird. Seine Bemerkungen, Briand, Siboni und Painlevé in sein Kabinett anzunehmen, um sich dadurch zu stärken, sollen gescheitert sein.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

durch angeborenes oder erworbenes Schamgefühl in dieser Zeit zurückgehalten werden, sich in Gassen und Sälen zusammenzumüllen, um über die Zusammenhänge dargelegter Unzulänglichkeiten zu schreiben, die sollen heraus, jene Kreise, die unter großen Opfern an anderen Genüssen es gerade eben noch ermöglicht haben, ihre reinliche Kleidung zu wahren. Sie sollen jetzt im Sommer ihre Winteranzüge für „angemessene“ Preise freibleibungsangewandte für die Munitionsbereiter, die doppelt und dreifach so viel verdienen, wie sie, abgeben und können sich im Herbst für das schmale des angemessenen Preises neue Anzüge aus eigenen Mitteln kaufen, oder im kommenden Winter in Sommerhosen laufen. Der Reichskommissar droht in seinem Auftrage, in dem er die Freiwilligkeit der Abgabe stark unterstreicht, damit, den Verkauf der Kleidungsstücke zum Gegenstand einer fröhlichen Erörterung zu machen. Möge er bei den Höchstbesteuerten anfangen und dann nicht nur die fertigen Hosen betrachten, sondern auch die gemahlten Stoffe in Augenschein nehmen.

Die Reichsstelle für Schuhverjorgung, die auf unsterbliche Weise entweder glänzender Unfähigkeit oder strafbarer Unwissenheit juristischen kann, ist ebenfalls auf dem Wege zu neuen Taten. Sie schreibt den Schuhwarenherstellern vor, überflüssig bezugscheinpflichtigen Schuhwertes vor, von dem Empfänger die Vorlegung eines Ausweises über keine Person zu verlangen. Danach ist im Zukunft jeder angehalten, dem Schuhwertes einmaler seinen Beitragsanteil vorzulegen oder einige wertvolle Papiere, wie Geburtsurkunde, Zinshefte, Militärapost, Zahlungsbeleg oder Wohnort. Diese armen Frauen, die schon jetzt stundenlang vor Schuhgeschäften stehen oder während Male vorfragen und doch keine Stiefel bekommen, weil sie weder Geld, noch Futter, noch Eier für das Schuhwertesfräulein haben, müssen künftig die Ausweispapiere in der Markttasche mit herumführen. Was geht es die Reichswehrstelle für Schuhverjorgung an, wenn bei diesem Verumstehenden in den Schuhwertesfräulein schließlich die wichtigsten Familienpapiere verloren gehen.

Wenn die ausgeruhten Köpfe an den grünen Tischen der Kriegsgesellschaften doch nur eine Übung davon hätten, wie sehr sie das Vaterland schätzen. Gibt es denn keine übergeordnete Stelle mehr, die dieser Unfähigkeit ein Ende macht und die Bevölkerung vor dem eigenartigen Totendanz solcher Kriegsgesellschaften schützt?

Der Weltkrieg.

Zu den Friedensbestrebungen der Entente.

Eine Schwäche macht bekanntlich noch keinen Sommer, und so müssen wir sagen, daß die ersten Nachrichten, die jetzt aus London und Paris zu uns kommen und die belegen, daß man dort langsam anfangs, die Notwendigkeit eines baldigen Friedensschlusses zu erkennen, noch nicht geeignet sind, das Ende des Krieges in Sicht zu rufen. Die Beendigung des Krieges würde nämlich voraussetzen, daß die Entente zu der Erkenntnis gekommen ist, durch eine Fortsetzung des Krieges den berechtigten bezugschein zu leben. Der andere Ausdruck: die Entente müßte begriffen haben, daß jeder Tag der Fortsetzung ihr neue Belastung bringt und ihr die endgültige Niederlage ständig näherbringt. Ob es aber bei der Entente bereits so weit ist, ob die Wahrheit ihr wirklich schon aufgegeben beginnt, das können wir nicht früher wissen, als in dem Augenblick, da eben ernsthaft und ohne Hinterhalt mit klarem Verstand die Entente ihre Friedensbereitschaft erklärt. Dann allerdings würden auch wir jederzeit in solch Gepräc willigen. Das ist selbstverständlich und braucht nicht erst nochmals betont zu werden. Unser Kriegsziel war vom ersten Tage an neben der Abwehr die Herbeiführung der Friedensbereitschaft des Feindes.

Sollte nun die Entente solchen Sinnes ihre Niederlage anerkennen und uns Angebote zu machen haben, so wird sie nicht vergessen dürfen, daß sie mehr als einmal Augenblicke, die für sie überaus günstig waren, nämlich die mannigfachen, von uns ausgehenden Versuche, einen baldigen Frieden herbeizuführen, schände verstreichen



Wannsam oder sicher zieht man uns von Kriegssamts wegen die Haut über den Kopf. Erst wurden uns die Köpfe vom Herz, dann die Kammern vom Tisch, schließlich die Klappen von den Türen genommen, und so gut wie nichts wurde uns dafür gegeben. Nun sollen uns die Sohlen von den Beinen gezogen werden. Von den zehlfüßigen, mehr oder minder unbeliebten Kriegsgesellschaften ist die Reichswehr die glücklichste, sie hat eine der unbeliebtesten. Der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung schlägt jetzt in die Öffentlichkeit und fordert die deutsche Presse auf, falschen Auffassungen über Art, Umfang und Zweck der Kleiderabgabe für die Arbeiter entgegenzutreten. Der Reichskommissar befindet sich in einem großen Irrtum, wenn er glaubt, daß böser Wille der Bevölkerung ihm die Ausübung seines Amtes erschwere.